Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, März 18 1875.

Karl Schurz.

Es heißt, Karl Schurz habe ein Angebot von $10,000 jährlich erhalten, um die Stelle als Agent der Bremer Dampfschifffahrt-Gesellschaft in New-York anzunehmen.

Governör Allen.

Die Demokraten von Ohio beabsichtigen ihren jetzigen Governör, den Achtb. William Allen, wieder zu nominiren, und ihn auch zu erwählen. — Ganz recht. — Gebt dem „alten Mann", wie ihn die Radikalen spöttisch nennen, nochmals Gelegenheit, seinen Gegnern den Pelz gehörig zu waschen.

Die Wahl in New-Hampshire.

Letzte Woche fand eine Wahl in New-Hampshire für Governör und Congreß-Mitglieder statt. Anfangs jubelten die Republikaner über einen glorreichen Sieg; jetzt kommt's aber an's Tageslicht, daß von den drei Congreßmitglieder die Demokraten zwei, (haben also einen gewonnen), und die Republikaner blos einen erwählten! Im Senat stehen die [illegible] gleich, während im Hause die Republikaner eine schwache Mehrheit haben. Da keiner der Governörs-Candidaten eine Pluralität der Volksstimme erhielt, so wurde auch keiner vom Volke erwählt. Die Wahl geschieht jetzt durch die Legislatur.

Fehlgeschlagen.

Letzte Woche wurde im Haus der Repräsentanten ein Vorschlag gemacht, das Capitolium von Harrisburg nach einem andern Ort — Philadelphia — zu verlegen. Der Vorschlag wurde jedoch mit 102 gegen 62 verworfen. Da es kein Gesetz gibt, welches Leute zwingt nach Harrisburg zu kommen, so wäre es ganz schicklich für diejenigen Herren in der Legislatur, denen Harrisburg nicht gefällt, abzudanken und aufzuhören, andere Leute mit ihren verrückten Ideen zu belästigen.

Zur Beruhigung dieser Herren wollen wir bemerken, daß nach der neuen Constitution das Capitolium nie verlegt werden kann, ausgenommen durch eine Stimmenmehrheit des Volkes. —Habt ihr's verstanden?

Grant über Bord geworfen.

Prominente Republikaner in Philadelphia gaben vor einigen Abenden dem Achtb. James G. Blaine, letzthierigem Sprecher des Congreß, ein großartiges Banket. Darob ist der "National Republican," Grant's Hauptorgan in Washington böse, denn es steht hierin ein Zeichen der Mißachtung gegen Grant, besonders da man davon spricht, Hrn. Blaine als republikanischen Candidat für das Präsidentenamt bei der nächsten Wahl aufzustellen.

Daß ein großer Theil der Republikaner gegen Grant ist, ist nicht zu leugnen, deßhalb macht er auch alle Versuche, die südlichen Staaten unter Militärherrschaft zu bringen, um deren Elektorstimmen zu erhalten. Dies wird ihm indeß nicht gelingen, da das Volk entschlossen ist, ihn sammt seiner käuflichen Soldateska über Bord zu werfen.

Es juckt sie.

Die Herren Neger juckt es. Trotzdem sie jetzt mehr Rechte haben als die Weißen, sind sie doch noch nicht zufrieden. Ein gewisses Negerlein Namens Geo. T. Downing von Washington hat gedroht, daß, „wenn die Farbigen, resp. Neger noch länger für ihre Rechte warten müßten, so würden sie für eine Monarchie bereit sein!"

Eine Monarchie! Was soll das bedeuten? Da diese Leute nicht wissen was eine Monarchie ist, so kann obiger Ausdruck nichts anders bedeuten, als etwa Anarchie, — und das heißt: ein Durcheinander, ein — Blutvergießen! Das ist's Ganze.

Im Süden möchten sie wohl ihren Zweck theilweise erreichen, allein sie würden sauer dafür zu büßen haben, und könnte zu ihrer gänzlichen Ausrottung dienen. Somit werden sie sich wohl besinnen, ehe sie ihren halsabschneidenden Plan ausführen.

Aber, warum all diese Drohungen der Neger? Haben sie ja doch ihre volle Rechte; was wollen sie noch mehr? Es bedeuten dieselben nichts mehr und nichts weniger als: um die Herrschaft der radikalen Partei permanent, das ist, lebenslänglich — immerwährend — zu machen. Sie sind nun eben einmal im Amte, und darin wollen sie auch bleiben; und um diesen Zweck zu erreichen, schieben die Radikalen den Neger vor, daß dieser rebellirt, und ein Werkzeug ihres verruchten Planes wird. Es sind nicht die Schwarzen, sondern die weißen Niggers mit einem schwarzen Herzen, die hinter dieser ganzen Geschichte stehen; und wenn es einmal losbricht, so hoffen wir, daß nebst den schwarzen, auch die weißen Kanallien ihre verdiente Züchtigung erhalten.

Wir sind kein Prophet, aber wir sagen hier unsern Lesern, daß die letzte Rebellion in Amerika noch nicht geschehen ist! — Lache, wer da will; die Zeit wird alles lehren!! — — —

In Scottdale, Westmoreland County, ist die Gründung einer Nagel-Fabrik mit einem Kapital von $150,000 projektirt. Ein Grundstück von zehn Acker ist bereits gesichert.

Der Senat weigert sich, die Lokal-Option-Bill zu verwerfen!

Auf welcher Seite sind die Republikaner?

Wer sind jetzt die E—l?

Das, was wir schon lange ahnten, ist geschehen! Der republikanische Senat hat sich geweigert, die Lokal-Option-Bill zu verwerfen! Am letzten Samstag Nachmittag kam nämlich die Lokal-Option-Bill abermals vor den Senat. Senator Cooper von Delaware County (natürlich ein brühheißer Radikaler) machte den Vorschlag, die ganze Bill auszustreichen, und verschiedene von ihm selbst eingereichte Verbesserungen anzunehmen.

Der erste Abschnitt seiner Bill widerruft das Lokal-Option-Gesetz von 1872.

Der zweite Abschnitt gibt den Courten die Authorität, Lizensen zu ertheilen.

Der dritte Abschnitt theilt die Wirthschaften nach der jährlichen Rente oder Einnahmen ein. Wo die Einnahmen $10,000 per Jahr sind, soll die Lizense $1000 sein; und so herunter bis zur neunten Klasse, wo der Rent weniger wie $300 ist, soll die Lizense $150 sein. In Counties von 100,000 Einwohner, soll die Lizense nicht weniger denn $300 sein, und in Städten von mehr denn 500 taxbaren Bürger, $250!

Der vierte Abschnitt legt eine Strafe von nicht weniger denn $200, noch mehr denn $500, oder Arrest von nicht weniger denn neunzig Tage für Uebertretung des Gesetzes. Ein zweites Uebertreten wird mit $1000 bestraft, ein Jahr Gefängniß, und Wegnahme der Lizense. Apotheker, Conditor u. s. w. sind damit einbegriffen.

Der fünfte Abschnitt verspricht dem Angeber den fünften Theil der Strafe; der übrige Theil geht in die Schulkasse.

Der sechste Abschnitt macht es den Constablern zur Pflicht, einen Bericht von allen lizensirten und unlizensirten Wirthschaften einzureichen, widrigenfalls sie (die Constabler) wegen Meineid bestraft werden sollen.

Der siebente Abschnitt verlangt, daß Wirthe welche berauschende Getränke an Trunkenbolde verkaufen, Denjenigen eine annehmbare Summe zu bezahlen haben, die für den Unterhalt eines solchen Trunkenboldes sorgen.

Der achte Abschnitt gibt dem Manne, Frau, Kind, Vormund oder Arbeitgeber die Gewalt, einen Wirth, der einem Betrunkenen zu trinken gibt, zu warnen, solches bleiben zu lassen. Folgt der Wirth dieser Aufforderung nicht, so hat er nicht weniger denn $50, noch mehr denn $400 Strafe zu bezahlen.

Ferner können Männer, Frauen, Kinder u. s. w. einen Wirth für Schadenersatz verklagen, wenn er Jemanden zu trinken gibt, falls dieser durch Verlust des Eigenthums oder sonstigen Nachtheilen, Schaden erleiden sollte. — Schließlich hat ein jeder Wirth eine Bürgschaft von $3,000 zu leisten, welche Summe als Caution für die Bezahlung irgend welchen Schadens der dem Betrunkenen widerfahren mag, betrachtet werden soll. — (Obige Abschnitte sind den Gesetzen in Ohio und Illinois ähnlich)

Die Bill wurde in Länge debattirt, als Hr. Yerkes von Bucks County (ein Demokrat) den Vorschlag machte, alles noch dem Worte Repeal (Widerrufung) auszustreichen, d. h., daß das Lokal-Option-Gesetz widerrufen werde. Hierauf folgte die Abstimmung. Für den Vorschlag des Hrn. Yerkes (Widerrufung des Lokal-Option-Gesetzes,) stimmten die Herren Albright, Bechtel, Bussey, Chalfant, Chestnut, Colihan, Dill, Ermentrout, Heilman, M'Kibben, Nagle, Playford, Rowland, Shimer, Stanton, Wood und Yerkes—17. — Alle Demokraten, ausgenommen Hr. Heilman von Lebanon.

Dagegen, die Wassermucker, (trotz dem Viele davon gerne saufen, was wir selbst schon gesehen haben,) Alexander, Anderson (Allegheny), Anderson (Crawford), Cooper, Crouse, Davis, Dunkel, Herr, Horter, Jones, Lamon, Lemon, Maclay, M'Clellan, M'Kinley, M'Mullen, M'Neill, Newmyer, Payne, Roebuck, Rutan, Strang, Watson, Winslow, Yeakle, Yutzy und Cutler—27. — Lauter Republikaner; auch nicht ein einziger Demokrat ist unter den wässerischen Muckern zu finden.

Die Herren Clark von Westmoreland und Rockwell von Bradford County paarten ab mit den Herren Jackson von Armstrong, und Waream von Mifflin County. (Abpaaren bedeutet Knieschwäche, welche bei Solchen bemerkbar ist, die sich fürchten, offen Trumpf zu bekennen.)

Auf welcher Seite findet man nun die Temperenzler? Hoffentlich wird unser College vom „Vaterlandswächter" sich nicht scheuen, nun ebenfalls seine Parteifreunde in die Kategori der langohrigen Vierfüßler zu stellen, wie wir es neulich mit mehreren unsrer Parteifreunden gethan haben. Oder ist er vielleicht auch knieeschwach?

Warum das Lokal-Option-Gesetz nicht auch im Senat wie im Demokratischen Haus widerrufen wurde, hat seine Gründe, und diese Gründe sind nicht mehr und nicht weniger als — Politik. Gov. Hartranft möchte nämlich gerne wieder im nächsten Herbst als Governör erwählt werden. Hätten nun beide Häuser das Gesetz widerrufen, so wäre Hartranft genöthigt gewesen, entweder Ja oder Nein zu sagen. Da es ihn aber jetzt gar nicht paßt, in dieser Frage offen Farbe zu bekennen, und sich entweder für oder gegen das Gesetz zu erklären, so wurde die ganze Geschichte „vermumpelt" und „vermampelt", wie man sagt, so daß jede Partei, die Temperenzler wie deren Gegner, glauben sollte, er sei auf ihrer Seite. Dieser Kniff wurde von den Republikanern schon in ihrem Caucus beschlossen, und da sie eine bedeutende Mehrheit im Senat haben, auch durchgeführt.

Sieht man jetzt, wo „der Haas im Pfeffer liegt"? Es müßte Einer gar zu dumm sein, der das nicht merkt.

Ex-Governör Curtin.

Letzte Woche gaben wir die Namen prominenter Demokraten, welche als Candidaten für die Governörsstelle bei der nächsten Wahl genannt werden. Zufälligerweise vergaßen wir, Hrn. Ex-Governör Curtin zu nennen.

Kein Mann im ganzen Staat hat sich besonders während dem letzten Krieg, so viele Freunde erworben, als Gov. Curtin. Besonders beliebt war er unter den Soldaten, denen er ein treuer Freund, und schonender Versorger war.

Zwar war er früher ein Republikaner, allein die Corruption und das schandbare Betragen der Führer jener Partei, hat ihn dermaßen angeekelt, daß er nichts mit ihnen zu schaffen haben will. Dies hat er bei der letzten Wahl bewiesen, indem er nicht nur für die demokratischen Candidaten, sondern auch für die neue Constitution stimmte.

Da die Republikaner Hrn. Hartranft wieder nominiren werden, so glauben wir, daß Hr. Curtin gerade der rechte Mann wäre, welcher den jetzigen Governör schlagen kann, und mehr Stimmen erhalten würde, als irgend ein anderer Candidat von dem wir wissen.

Nebstdem ist Hr. Curtin von einem echt demokratischen County (Centre), das unsrer Fahne noch immer treu zur Seite stund. Mit obigen Bemerkungen wollen wir keinen der übrigen Candidaten zurücksetzen, denn Alle sind tüchtige, ehrbare Männer. Wir geben blos unsre Meinung für das was sie werth sein mag.

Das Staats-Schatzmeister-Amt.

Nächsten Herbst hat das Volk von Pennsylvanien nebst den Governör, auch einen Staats-Schatzmeister zu erwählen. Auf demokratischer Seite werden mehrere sehr gute Männer genannt, die für das Amt passen würden. Unter diesen sind Hr. Senator Playford von Fayette County, Frank Hutchinson von Pittsburg, S. Groß Frey von Philadelphia, und Wm. E. Dougherty von Harrisburg. Hr. Hutchinson wurde vor zwei Jahren nominirt, und — geschlagen. Hr. Playford ist Senator; — kann wohl damit zufrieden sein. Hr. Dougherty ist nicht populär genug. Somit bleibt nur noch Hr. Frey übrig. Hr. F. ist ein sehr angesehener, biederer und populärer Bürger Philadelphia's und würde einer der tüchtigsten, fähigsten und ehrenhaftesten Schatzmeister sein, den Pennsylvanien je hatte. Wir kennen Hrn. Frey persönlich, und wissen, daß er Das ist, was wir sagen. Mit einem solchen Mann an der Spitze unsres Finanzwesens, könnte das Volk versichert sein, daß man kein Untersuchungs Committee nöthig haben würde.

Es wird ihnen jetzt schon Bange.

Der Lankaster „Volksfreund," ein erz-republikanisches Blatt, bringt folgenden Artikel woraus zu ersehen ist, daß sie jetzt schon anfangen zu zählen, wie viel Elektorial-Stimmen sie bei der nächsten Präsidenten-Wahl erhalten könnten. Um die südlichen Staaten zu gewinnen, möchten sie gerne die Weißen um ihr Stimmrecht berauben, damit sie jene Staaten gewinnen können. Es hilft aber alles nichts. Die nördlichen wie die südlichen Bürger sind die Luderwirthschaft der herrschenden Partei müde, und werden in 1867 eine Umwälzung in der Politik hervorbringen.

Der „Volksfreund" sagt:

„Die Elektorialstimmen sämmtlicher Staaten betragen zusammen 366. Sonach sind ein hundert und vier und achtzig Elektorialstimmen nöthig, um den Präsidenten zu erwählen.

Zwei und siebzig von diesen Stimmen werden von den südlichen Staaten Nord-Carolina, Süd-Carolina, Florida, Georgia, Alabama, Louisiana, Arkansas, Mississippi und Texas abgegeben. Sie alle stehen mehr oder weniger unter der Knut der „Weißen Liga," und unter der Herrschaft derselben werden ihre Stimmen für einen demokratischen Präsidenten abgeben. Würde jedoch die Wahl frei und unparteiisch geführt und abgehalten werden, so würden alle diese Stimmen zu Gunsten eines republikanischen Präsidenten abgegeben werden.—

(Frei und unparteiisch sollten alle Wahlen sein, aber weiß der „Volksfreund" nicht, daß es gerade Präsident Grant selbst ist der keine freie Wahl verlangt? Denn weßhalb schickt er Militär nach den südlichen Staaten? Geschieht das nicht, um das Volk einzuschüchtern? — Der „Volksfreund" fährt fort):

„Fügt man zu diesen Staaten Virginien, woselbst Einschüchterung in hohem Maße herrscht, sowie West-Virginien, Tennessee, Delaware, Kentucky, Maryland und Missouri, die alle mehr oder weniger den Staatsrechts-Theorien und Secessions-Doktrinen ergeben sind, (welches „Blech" und hirnloses Zeug), so haben wir die Gesammtzahl von ein hundert und acht und dreißig südlichen Elektoralstimmen — blos sechs und vierzig weniger, als zu einer Mehrheit im Wahl-Collegium nothwendig sind. Und falls diese 46 Stimmen von den nördlichen Staaten für einen Candidaten von südlicher Färbung erlangt werden sollten, so würde ein der Staatsrechts-Theorin günstiger Präsident erwählt werden.

Um das Land vor dieser drohenden Gefahr zu schützen, ist es durchaus nothwendig, daß die „Weiße Liga" in den erstgenannten Staaten gestürzt wird. Dadurch werden zwei und siebzig Elektorialstimmen für die Union und die republikanische Partei gerettet."

Also, die „Weiße Liga" — das Volk, das weiße Volk im Süden soll gestürzt werden!! Jetzt haben wir's. Deßhalb schickt man Soldaten dorthin. Doch, bange machen hilft nichts, Herr College. Bei der nächsten Präsidentenwahl wird ein Demokrat erwählt, und da helfen alle Drohungen nicht und radikale Aufschneidereien nichts. Und kann dieses nicht frei und unparteiisch geschehen, so ist's am besten, man macht sich auf den äußersten Fall gefaßt! — Das Kaufen von Substituts hat dann aber „ausgespielt."

Schändliches Betragen.

Im Haus der Repräsentanten entstand am letzten Freitag Abend ein schändlicher Aufruhr, welcher meistens durch eine Rotte Philadelphiaer Rowdies verursacht wurde, und nicht durch Demokraten, wie einige verbissene republikanische Blätter behaupten.

Es war nämlich ein Vorschlag vor das Haus gebracht worden, um die sogenannte "Boom-Bill", welche von einer früheren Legislatur passirt wurde, zu widerrufen. Diese Bill bestimmt, daß der Zoll für "Boomage" — Auffangen von Flößholz auf dem Susquehanna, — von $1.25 auf neunzig Cents per tausend Fuß erniedrigt werden solle. Die Bill war somit eine ganz gerechte, und sollte dem Wucher und Monopol im Holzhandel ein Endziel setzen, da die hohen Preise des Bauholz den Interessen des Volkes schadet. Solche "Booms" zur Auffangung des Flößholz findet man an verschiedenen Stellen im Susquehanna, besonders bei Williamsport, Lock Haven und anderen Orten.

Da man nun wußte, daß an jenem (Freitag) Abend genannte Bill vor das Haus kommen werde, so war es leicht bemerkbar, daß die Sitzung des Abends eine langwierige sein würde, besonders da sich viele Gegner der Bill, worunter jener notorische Monopolist, Peter Herdic von Williamsport, Sam. Josephs von Philadelphia, ein elender Beutelschneider, und anderes derartiges Gesindel eingefunden hatte.

Sprecher Patterson hatte seinen Sitz einem gewissen Crawford von Philadelphia übertragen, der sich leider als ein Werkzeug der korrupten Rotte, und als hirnloser Schafskopf erwies. Als nun die Gegner der Bill merkten, daß die Mehrheit des Hauses zu Gunsten derselben sei, machte ein gewisser Huhn (ein Radikaler von Philadelphia, auf den der Name „Huhn" ganz gut paßt, da er selbst gerne wie ein Huhn auf Misthäufen scharrt,) den Vorschlag zur Vertagung. Dieser Vorschlag wurde aber von Crawford verkehrt (wahrscheinlich absichtlich) an das Haus gestellt, und anstatt daß 130 gegen Vertagung und blos fünf dafür gestimmt hatten, erklärte er, daß 130 dafür, und 5 dagegen gestimmt hätten! Diese Entscheidung erregte eine ungeheure Aufregung. Hr. Embick, der als Clerk fungirt hatte, sprang auf den Sprecherstuhl, nahm den Hammer des Sprechers in die Hand, und rief das Haus zur Ordnung. Er erklärte, daß der Vorschlag zur Vertagung nicht passirt, sondern verloren gegangen sei. Endlich trat Sprecher Patterson wieder in seine Stellung, rief das Haus zur Ordnung, und ließ nochmals darüber abstimmen. Das Resultat ergab, daß 5 für Vertagung, und 130 dagegen gestimmt hatten.

Von Bedeutung ist die Thatsache daß, als man die "Boom-Bill" verlas, das Gas abgedreht wurde! Dadurch hatten die Gegner derselben gehofft, eine Vertagung herbeizuführen, denn als das Gas wieder brannte, fand man sie Truppenweise beisammenstehen, in der Absicht, die Halle zu verlassen. Die Gegner der Bill haben zwar eine tüchtige Schlappe erhalten, aber noch besser wäre es gewesen, wenn die ganze Wucherbande aus dem Hause hinaus, und die Treppen hinuntergeworfen worden wäre.

Passirte Finanz-Maßregeln des Congresses.

Wie bekannt, hat sich der 43. Congreß vertagt. Folgendes sind die wichtigsten Finanz-Maßregeln, welche von ihm passirt wurden:

1) Banken.—Das bisherige Bank-Monopol hat aufgehört und es ist ein striktes Freibank-System eingeführt worden. Jeder kann unter den vom Gesetz vorgeschriebenen Regulationen National-Banken etabliren wo er will, und es ist weder das Capital noch die Noten-Ausgabe beschränkt, nur müssen für die letzteren, wie bisher Ver. Staaten Bonds als Sicherheit hinterlegt werden. Die frühere Bestimmung, daß die Banken nicht nur für ihre Depositen, sondern auch für ihren Noten-Umlauf 15 bis 25 Prozent Reserve halten mußten, ist dahin abgeändert worden, daß sie nur 5 Prozent ihrer Noten beim Ver. Staaten Schatzamt zu deponiren haben, welches die Einlösung der Banknoten gegen „Greenbacks" besorgt. Die Banken haben übrigens selbstverständlich dies 5 Prozent Depositum beständig vollzählig zu erhalten.

2) Baarzahlung und Papiergeld. — Das Schatzdepartement hat für je $1000 additionelle Banknoten, welche ausgegeben werden, $800 Legal-Tender-Noten aus dem Umlauf zu ziehen, bis der Gesammtbetrag der letzteren auf $300,000,000 vermindert wird, worauf dann keine weitere Reduktion eintreten soll. — Die Baargeldzahlung soll am 1. Januar 1879 aufgenommen werden, und wenn das Schatzamt bis dahin nicht eine für den obigen Zweck hinreichende Reserve haben, so sei der Finanzminister autorisirt, Bonds zu verkaufen und Geld zu kaufen.

3) Die vor 2 Jahren eingeführte Tarifermäßigung um 10 Prozent auf Fabrikate von Wolle, Baumwolle, Eisen, Stahl, Leder, Glas, Papier u. s. w. ist widerrufen. Der Zoll auf Seiden-Waaren, deren Material dem Werthe nach ¾ aus Seide besteht, wird als reine, und nicht als gemischte Seidenwaaren verzollt. Statt des bisherigen gemischten Zolls auf Wein ist ein gleichmäßiger Zoll von 40 Cents pro Gallone eingeführt worden. Der "ad valorem" Zoll auf Zinnplatten ist ebenfalls in einem spezifischen Zoll von 1¼ Cents per Pfund umgewandelt worden. Der Einfuhrzoll auf Zucker ist um ¼ erhöht worden, was ⅞ bis 1 Cent per Pfund ausmacht.

4) Taxen. — Die Taxe auf Blättertabak ist von 20 auf 24 Cents per Pfund, und auf Whiskey von 60 auf 85 Cents per Gallone erhöht worden.

Die Abdankungs-Epidemie ist unter den spanischen Königen ausgebrochen. Dem jungen Alfons kommt's im Lande der Kastanien so spanisch vor, daß er auch bereits wieder aus der Königshaut fahren will.

— 45,667 Lokomotiven sind auf den Bahnen in den Ver. Staaten im Gebrauch.

„Machen in Civil-Recht."

Das „Cincinnati Volksblatt" schreibt: „Die „Civil-Rechts-Bill" wird gegenwärtig nach allen Richtungen der Windrose hin in Anwendung gebracht. Auch hier sind bereits zwei Fälle in Vorbereitung, zu denen am Samstag in Wood's Theater und im Opernhaus der Grund gelegt wurde. Wer gerade ohne Geschäft oder Arbeit ist, der thut jetzt überhaupt am besten, sich einen „Nigger" zu miethen, um ihn in's Theater oder in ein Hotel mitzunehmen. Wenn dann dem Neger der Eintritt in's Parterre oder die Aufnahme in's Hotel verweigert wird, so bringt der unternehmende Spekulant im Namen des Negers eine Schadenersatz-Klage gegen den Theater-Besitzer oder Hotelwirth ein, oder droht wenigstens, eine solche einzubringen, wenn die Sache nicht durch einen gütlichen Vergleich geschlichtet wird. —

Auf diese Weise kann einer ganz schön „sein Leben machen." Er braucht blos mit seinem „Stock"-Kapital, dem Neger, von Stadt zu Stadt reisen, und dieses Spiel in den verschiedenen Theatern und Hotels zu wiederholen. Auch von den Eisen-Compagnien läßt sich vielleicht noch Manches herausschlagen, so daß die Reisekosten gedeckt werden. Auf die Frage: „Was ist Ihr Geschäft?" dürfte man unter diesen Umständen wohl bald die Antwort erhalten: „Ich handle in Civilrechten!" oder: „Ich mache in Negern!"

Man kann noch hinzufügen: Wer rechte Langeweile hat und sich gern an einem Skandal amüsiren will, braucht sich in südlichen Städten blos einen Neger zu miethen und ihn in ein Hotel mitzunehmen. Er muß sich nur bei Zeiten fortmachen, eh's an die Prügel geht.

Ein wichtiges Gesetz für die Farmer.

Eine für Farmer höchst wichtige Bill passirte letzte Woche im Staats-Senat. Dieselbe verbietet das freie Umherlaufen von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen auf den öffentlichen Straßen und Verkehrswegen im Staate. Jede Uebertretung dieser Vorschrift soll mit einer Strafe von zwei Dollars geahndet werden. Die Constabler sind angewiesen und ermächtigt, solches frei umherlaufende Vieh einzufangen und öffentlich zu verkaufen. Jedoch müssen sie dem Eigenthümer wenn sie ihn ermitteln können, fünf Tage vor dem Verkauf Nachricht geben, und wenn derselbe während dieser Zeit den Betrag der Strafe und Kosten erlegt, so ist das Thier wiederum sein Eigenthum. Von dem auf diese Weise erhobenen Strafgelde erhält der Constabler die Hälfte und die andere Hälfte fließt in die Kasse des betreffenden Schuldistriktes. Indeß soll dies Gesetz nur in denjenigen Townschips eingeführt werden, in welchen die Mehrheit der Stimmgeber bei der nächsten Frühjahrswahl sich dafür erklärt.

Europäisches.

Die europäischen Verhältnisse fahren fort sich immer düsterer zu gestalten. Politik und Religion scheinen sich immer unlösbarer zu verknoten und stehen augenscheinlich bereits in einer Stellung, die wohl nur durch den Hieb des Schwertes beendigt oder gelöst werden kann. Sämmtliche Mächte Europa's scheinen diesen Schwerthieb zu erwarten und sind deshalb bemüht ihre Armatur in einen Stand zu setzen, welche der Wucht des Schlages das Gleichgewicht zu halten vermag.

Deutschland fährt fort mit der Vermehrung seiner Kanonen. Seine Festungen an der französischen sowie an der russischen Grenze erhalten neue Geschütze und werden nach allen Richtungen hin erweitert, vergrößert und uneinnehmbarer gemacht. Die innere Politik wird mit jedem Tage tyrannischer und deutet trotz der vielbesungenen deutschen Einheit, auf nichts weniger als ein harmonisches Kaiserreich. — Ein neuer Krieg, oder dessen Ruhm, soll wahrscheinlich die erwünschte Einheit hervorbringen.

Frankreich fordert zehntausend Cavalerie Pferde; englische und amerikanische Fabrikanten versehen seine Wünsche nach Massen und sein prospektiver Verbündeter scheint bereits heute im Stande zu sein, die Mine fliegen zu lassen.

Rußland arbeitet mit der Kraft eines Riesen an der Vollendung der Eisenbahnen, welche alle seine strategischen Grenzfestungen verbinden. Die Reorganisation seiner beinahe 700,000 Mann starken Armee ist vollendet und die Anhäufung von außergewöhnlich großen Truppenkörpern in Polen, läßt sein Ziel erkennen.

England und Italien, fahren fort im Stillen ihre Land- und Seemacht zu erweitern, und werden, wenn es zum Schlage kommt, nicht versäumen, ihre ehrene Musik zum blutigen Tanze mitspielen zu lassen.

Spanien fährt fort sich im eigenen Blute zu wälzen. Es scheint der Bürgerkrieg sich auch unter der neuen Regierung des jungen Königs in Permanenz erklärt zu haben, denn jede Depesche berichtet von neuen Kämpfen, die stets mit dem Siege beider Parteien enden, je nachdem, aus welchen Lager der Bericht kommt. Uebrigens scheinen die Carlisten in jüngster Zeit sich wieder im Vortheil zu befinden, und heißt es, daß Alphonsus bereits der Krone müde und zur Abdankung zu Gunsten des Herzogs von Montpensier bereit sei.

Eine Sensation in Sharon.

Das Städtchen Sharon befindet sich gegenwärtig in nicht unbedeutender Aufregung. Am 17. Juli ging eine junge Dame, die in den besten Kreisen der dortigen Gesellschaft bekannt ist, in die Office zweier Aerzte, um sich eine Nadel aus dem Fuße ziehen zu lassen. Sie wurde chloroformirt und lag dadurch mehrere Stunden in bewußtlosem Zustande. Kürzlich machte sie die Entdeckung, daß sie schwanger sei. Sie behauptet auf's Bestimmteste, daß sie wissentlich mit Niemandem eriminellen Umgang gehabt habe und verklagte deshalb die beiden Aerzte auf Schändung. Die Angeklagten wurden verhört und unter Bürgschaft für eine Gerichtsverhandlung gestellt.

Pennsylvania Legislatur.

Senat.

Unter den Bills, welche günstig berichtet wurden, befindet sich die Bill in Bezug der Widerrufung des Lokal Option Gesetzes. Der Senat hing der Bill ein Amendement an, welches aus einem allgemeinen Licens Gesetz für die Fabrikation und den Verkauf von Malz- und gebrauten Getränken besteht, das in 1876 in Kraft treten soll. (Das Amendement ist nichts weiter als das alte Lokal Option Gesetz mit einem andern Gesicht.—Siehe Abstimmung darüber in einer andern Spalte dieser Nummer).

Günstig berichtet wurde die Hausbill, zur Verhinderung der Ausbreitung von canadischen Disteln.

Hausbill zur Autorisirung der Anstellung eines weiteren Richters der verschiedenen Gerichte in dem 19. Justiz-Distrikt.

Die Senat Bill, wegen Umänderung der Taxen für Kaufleute und Handwerker wurde verworfen.

Senat Bill. Supplement zum Gesetz für die Regelung der Wahlen im Staate wurde passirt.

Die Senat Bill, zur Feststellung einer Basis der Arbeitslöhne der Kohlenbergleute führte zu einer langen Debatte, während welcher eine Pause bis 3 Uhr Nachmittags gemacht wurde.

In der Nachmittags-Sitzung passirte die Hausbill, in Betreff der Ausgaben für die verschiedenen Departements der Staatsverwaltung, die zweite Lesung.

Eine Acte, den Stimmgebern von Coatesville in Chester County zu gestatten, über die Frage, Licensen zum Verkauf berauschender Getränke zu gewähren, abstimmen zu dürfen.

Eine Acte zur Durchführung der Section 5 des Artikels 14 der Constitution, in Betreff der Gehalte der County-Beamten und Zahlung der empfangenen Gebühren durch dieselben an den Staats- und County-Schatzmeister in Counties mit mehr als 150,000 Einwohnern.

Eine Akte für den Widerruf eines Supplements und einer Akte vom Jahre 1874 bezüglich County Schatzmeister. Die Bill wurde in der Weise amendirt, daß jetzige Bekleider jenes Amtes nicht durch diese Bestimmungen betroffen werden.

Hausbill in Bezug auf Personen, die sich mit dem Transport von rohem und raffinirtem Petroleum durch Röhrenleitungen beschäftigen.

Es wird darin eine Maximum-Zollrate festgesetzt, sowie jede Mischung, Nachlaß oder Rabatt verboten. Die Bill enthält mehrere Amendements zur Ausstreichung gewisser Raten und wurde zum Druck beordert.

Eine Akte, zur Feststellung einer allgemeinen Grundlage zur Berechnung des Verdienstes von Bergleuten und Personen, die in den Kohlengruben arbeiten. Abgelehnt.

Eine Akte als Amendement zur dritten Section der Akte, die festsetzt, was gesetzliche Feiertage sein sollen, angenommen 2. April 1873. Genehmigt. Ja 42, Nein 1.

In der Nachmittagssitzung wurden eine Anzahl Bills in zweiter Lesung passirt.

Haus.

Der Antrag von Mr. Talley, einem Committe den Bericht aufzutragen, ob kein anderer Platz sich besser als Staats-Hauptstadt eigne wie Harrisburg, wurde mit 102 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Mr. Smith, Berks, beantragte den Congreß anzugehen, daß das Salair des Bundes Präsidenten auf $25,000 herabgesetzt werde.—Mr. Christy beantragte sarkastisch das Amendment, die $20,000 zu streichen, was unter großer Heiterkeit und einstimmig angenommen wurde, so daß der Beschluß lautet: „Der Gehalt des Präsidenten soll auf $5000 reducirt werden."

Keine Partei wollte sich von der andern an Sparsamkeit überbieten lassen und das Resultat war das obige.

Mr. Faunce beantragte, den Senat zu ersuchen, dem Beschluß des Hauses beizustimmen, bezüglich Untersuchung der Verwaltung des Staats-Schatzmeisters. Angenommen.

Die Inbetrachtnahme der Frei-Oelröhren Bill wurde abgelehnt.

Der Vorsitzende des Comitees für Mittel und Wege legte einen Voranschlag der Staats-Einnahmen für das kommende Jahr vor. Die Einnahmen werden im Ganzen $5,862,50 betragen; die Verwilligungen betragen aber jetzt im Ganzen $4,412,400 ohne die nothwendigen Interessen auf die öffentliche Schuld. Von den obigen Einnahmen gehen nur $3,227,500 in die Kasse für laufende Ausgaben und die Bewilligungen betragen $1,184,900 mehr.

Eine Anzahl Bills passirten zweite Lesung. Als die Verwilligung von $25,000 für das jüdische Hospital vorkam, machte Mr. Wolfe darauf aufmerksam, daß die Constitution jede Verwilligung für religiöse Institutionen verbiete, wogegen erwiedert wurde, daß das Hospital durchaus keines für eine bestimmte Glaubensgenossenschaft, sondern ein allgemeines sei. Die Bill passirte zweite Lesung.

Verbot der Einfuhr amerikanischer Reben in Deutschland.

Der Louisville Anzeiger berichtet:

Kaiserlich deutsches General-Consulat,
New York, 1. März 1875.

Während die wachsende Gefahr einer Einschleppung der durch die Phyloxera vastatri verursachten Rebenkrankheit nach Deutschland die Ergreifung erweiterter Maßregeln zur Abwehr des Insektes geboten hat, ist es zur dorfseitigen Kenntniß gekommen, daß ungeachtet des durch die Verordnung vom 11. Februar 1873 erlassenen Einfuhrverbots aus den Vereinigten Staaten von Amerika Rebensendungen nach Deutschland gegangen sind.

Da die amerikanischen Reben nach weitverbreiteter Annahme der Fachmänner die hauptsächlichsten Träger des verderblichen Insektes sind, und deßhalb auf die Fernhaltung derselben von den deutschen Grenzen vorzugsweise Bedacht zu nehmen ist, so hat das Reichs-Kanzleramt in Berlin mich aufgefordert, die betheiligten Kreise dahier auf die Erfolglosigkeit derartiger Sendungen und die ihnen dadurch erwachsenden Nachtheile ausdrücklich hinzuweisen.

Im Auftrage des Reichskanzleramtes ist in gleicher Weise mit Rücksicht auf die betreffenden Kreise in Ihrem Staate (Kentucky) gefälligst vorzugehen.

Der General-Consul:
(gezeichnet:) Schumacher.

Eine wachsende Nase.—Seit Kurzem beherbergt das Hotel Dieu in Paris einen Patienten, dessen Krankheitsfall in den Annalen der medizinischen Wissenschaft einzig dastehen dürfte. Es mögen ungefähr 14 Tage her sein, als der Betreffende—er heißt Pierre Denisart und ist 47½ Jahre alt—auf einmal von heftigen Schmerzen im Nasenknorpel befallen wurde. Nach Verlauf von drei Tagen constatirte er mit Grausen, daß sein Riechorgan in die Länge wuchs. Bis jetzt beträgt die Zunahme ungefähr 3 Centimeter. Der Kranke hat selten Ruhepausen, während welcher die Schmerzen sich legen und das Wachsthum der Nase Pause macht, aber nur, um bald darauf um so stärker wieder einzusetzen. Wann das aufhören wird, ist nicht abzusehen. Zu allem Unglück ist Freund Denisart, der vor Eintritt des seltenen Mißgeschicks einen herrlich gestalteten Kopf besaß, von Beruf Medelleur, seine Specialität waren Heilige und Greise. Um so bedauerlicher, wenn der Aermste schließlich „mit langer Nase" aus dem Hotel Dieu abziehen müßte!

Europäisches.

Deutschland.

London, 9. März. Eine Spezial-Depesche des „Standard" meldet aus Berlin, daß Erzbischof Ledochowski von Posen, der in Folge eines Dekretes der preußischen Regierung seines Amtes enthoben wurde, von dem Papste zum Cardinal ernannt werden soll.

— Am 16. Februar wurde im Sachsaer Forste ein 3—4 Jahre alter Keuler (Schwarzwild) geschlossen, dessen Fleisch vom Fleischbeschauer Herrn Carl Degenhardt zu Sachsa mikroskopisch untersucht und dabei festgestellt wurde, daß dasselbe stark mit Trichinen durchsetzt war, welche Thatsache dann auch durch anderweite in Nordhausen nachträglich angestellte Untersuchungen ihre Bestätigung erhielt. Es gewinnt diese Beobachtung ein um so größeres Interesse, als es der erste Fall ist, daß das Vorkommen von Trichinen auch beim Wildschweine konstatirt ist.

— Ein deutscher Botaniker empfiehlt zur Befeuchtung von Zierpflanzen, die im Zimmer gehalten werden, eine leichte Lösung von Campher. Er vergleicht die anreizende Einwirkung dieses Mittels auf den Pflanzenwuchs mit dem belebenden Einfluß, welchem alcoholische Substanzen auf den thierischen Organismus ausüben.

— Laut amtlicher Erhebung sind im Canton Graubünden im verflossenen Jahre 918 Gemsen, 4 Bären und 18 Steinadler geschossen worden.

— Wegen eines leichten Vergehens war in Berlin der Arbeiter Wilhelm Koslick zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er freute sich, als er einen Mann kennen lernte, welcher ihm die Offerte machte: „Wenn Se anderhalb Thlr. jeben, mach' ick die Sache for Ihnen ab." Gesagt, gethan; der große Unbekannte erhielt 46 Silbergroschen und war ehrlich genug, sich allzugleich der Gefängnißdirektion vorzustellen und unter dem Namen Koslick auf dreimal vierundzwanzig Stunden den Freuden der Weltstadt zu entsagen. Der Stellvertreter war längst wieder entlassen, als man zufällig hinter die Täuschung kam und nun den echten Koslick zum Untersuchungsarrest abführte. Er hat in dem letzteren so lange Zeit über seinen „Reinfall" durch den unbekannten Stellvertreter nachdenken müssen, daß der Gerichtshof, welcher ihn am 29. Januar wegen „intellectueller Urkundenfälschung" zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilte, diese Strafe für verbüßt erachtete.

Die Mönchs-Orden und Congregationen in Preußen.

Die Aufhebung der Mönchs- und Nonnen-Klöster in Preußen soll beabsichtigt sein. Ein geheimes Circular des Cultus-Minister Falk ist von den Ultramontanen veröffentlicht worden; in Berlin behauptet man jedoch jetzt, dasselbe sei erfunden und erlogen. Doch wo Rauch ist, pflegt auch Feuer zu sein. Es fragt sich nun, wie viele Mönche und Nonnen gibt es denn eigentlich in Preußen? Die Kölnische Zeitung beantwortet diese Frage wie folgt:

„Die Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus bringt im 4. Vierteljahresheste des Jahrgangs 1874 eine nach amtlichen Quellen bearbeitete Uebersicht der in Preußen im Jahre 1872 und 1873 vorhandenen Niederlassungsorte und ihrer Zahl, sowie einen Nachweis ihrer Entwicklung und Ausbreitung seit dem Jahre 1850. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind in mehr als einer Beziehung merkwürdig. Wir sind in den Stand gesetzt, schon jetzt einige vorläufige Mittheilungen aus derselben zu machen. Es befanden sich in Preußen im Jahre 1873, mit Ausschluß der durch Reichsgesetze vom 4. Juli 1872 ausgewiesenen Orden, in 79 bezw. 879 Niederlassungen, 1037 Mönche und 8011 Nonnen. Diese für einen vorwiegend protestantischen Staat an sich schon erhebliche Anzahl gewinnt noch mehr an Interesse, sobald man sie mit den entsprechenden Zahlen der letzten Jahre vor Erlaß der Verfassungsurkunde vergleicht. Wir greifen zu diesem Zwecke einzelne Ezrdiöcesen und Bisthümer heraus. So wuchs z. B. die Zahl der Ordens-Mitglieder

in der Erzdiöcese Köln:		
im Zeitraum von 1850 bis 1872		
a. bei den Mönchen:	von 32	auf 405
b. bei den Nonnen:	„ 240	„ 2726
Summa.	272	„ 3113
im Bisthum Breslau:		
im Zeitraum von 1853 bis 1871		
a. bei den Mönchen:	von 57	auf 130
b. bei den Nonnen:	„ 171	„ 1328
Summa	282	„ 1458
in der Erzdiöcese Posen-Gnesen:		
im Zeitraum von 1851 bis 1871		
a. bei den Mönchen:	von 0	auf 93
b. bei den Nonnen:	„ 0	„ 244
Summa	0	„ 337
im Bisthum Köln:		
im Zeitraum von 1851 bis 1852		
a. bei den Mönchen:	von 0	auf 67
b. bei den Nonnen:	„ 8	„ 124
Summa	„ 8	„ 191

Die durch die Verfassung gewährte Freiheit ist daher nach Ausweis vorstehender Zahlen von den religiösen Orden und Congregationen der katholischen Kirche in umfassendem Maße benutzt worden. Insbesondere stark war ihre Ausbreitung in der Rheinprovinz. In der Erzdiöcese Köln waren im Jahre 1850 nur 272, im Jahre 1872 dagegen 3131 Ordensmitglieder vorhanden. Während ferner in den drei Diöcesen Breslau, Posen-Gnesen und Kulm im Jahre 1851 bezw. 1853 sich nur 236 Mitglieder der verschiedenen Mönchs- bezw. Nonnenorden befanden, war die Zahl derselben in den Jahren 1871 — 1872 bereits auf 1986 gestiegen.

Nicht unerheblich ist bei den einzelnen Orden und Congregationen die Zahl ihrer aus dem Auslande stammenden Mitglieder. In der Erzdiöcese Köln befanden sich im Jahre 1872 beispielsweise in 6 Mönchsorden mit 154 Mitgliedern 29 Ausländer, im Bisthum Breslau im Jahre 1871 in 2 Mönchsorden mit 96 Mitgliedern 3, 4 Nonnenklöstern mit 942 Mitgliedern 49 Ordensangehörige aus dem Auslande. Diese Zahlen stellen jedoch nur ein Minimum dar, da sich die Nationalität jedes einzelnen Ordensmitgliedes in den Quellen nicht immer hat erkennen lassen."

Italien.

Rom, 12. März. Die „Voce di Verita sagt, der Pabst werde dem Erzbischof McCloskey von New York den Cardinalshut nicht allein wegen der persönlichen Verdienste desselben verleihen, sondern weil der päpstliche Stuhl die Katholiken in Amerika zu ehren wünsche und die Verbreitung des Katholicismus in den Vereinigten Staaten rühmend anerkenne.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, März 18, 1875.

Aufgemerkt, Fischer! — Mit dem 1sten April beginnt die Forellenfischerei wieder.

In Mount Joy wohnt eine Negerin Namens Phöbe Way, welche vorgibt, 110 Jahre alt zu sein.

Tax-Collektor ernannt. — Hr. S. E. Wisner ist zum Tax-Collektor für Marietta für das Jahr 1875 ernannt worden.

Danksagung.—Ich gebrauchte gegen einen heftigen Husten Dr. Aug. König's Hamburger Brustthee und wurde in kurzer Zeit geheilt, wofür ich meinen Dank abzustatten mich gedrungen fühle.

John Fischer, Addison, Wisc.

Schwere Prüfung.—Die Familie des Hrn. Wm. A. Heitschu von Lankaster, hat innerhalb weniger Tage zwei hoffnungsvolle Kinder durch den Tod verloren, während ein drittes Kind ebenfalls schwer krank darniederliegt. Beide Kinder starben am Scharlachfieber.

Anstellung erhalten.—John A. Hiestand von Lankaster, hat eine Anstellung als Marine-Offizier in Philadelphia erhalten. — Hiestand hat sich den Namen "Commodor" beigelegt, versteht aber etwa so viel von den Pflichten eines Commodors, als wie eine Kuh vom Sonntag.

Ein wackerer Bauer. — Heinrich Echternach von Lankaster County, welcher im Herbst und Winter für seine Bekannten das Schlachten besorgt, hat in der letzten Saison 103 Schweine, die zusammen 32,014 Pfund wogen, und fünfzehn Stück Rindvieh geschlachtet, blos für die Bauern.

Schneller Tod.—Georg L. Gäbel, wohnhaft an der Ost-King Straße, Lankaster, starb am Montag ganz plötzlich. Am Samstag war er Geschäftenhalber in Columbia, und obwohl kränklich, befand er sich am Sonntag doch auf der Straße. Er starb an der Lungenentzündung, im Alter von 30 Jahren.

Plötzliche Todesfälle. — Vorletzte Woche starben in Straßburg, Lankaster County, zwei Männer ganz plötzlich am Schlagfluß. Der Eine war Adam Esbenshade, sr., wohnhaft eine halbe Meile nördlich von genanntem Borough, und ein allgemein geachteter Mann. Der Andere war ein Fremder Namens Wm. Russel, seines Handwerks ein Zimmermann, der in dem Schlüssel-Wirthshaus logirte.

Fünfzigjähriges Jubiläum.—Das Prediger-Seminar der reformirten Kirche, welches sich derzeit in Lankaster befindet, feierte letzte Woche sein 50jähriges Jubiläum, da es gerade 50 Jahren waren, als jene thätige Lehranstalt in's Leben gerufen wurde. Die Reformirten Kirchen in Lankaster und anderen Counties hielten dieserhalb laut eines Synodal Beschlusses am vorletzten Sonntag entsprechende Gottesdienste zum Gedächtnisse dieses so wichtigen Ereignisses.

Gefährlich. — In Lankaster City haben die Bullen jetzt das größte Vorrecht, indem sie nicht allein die Republikaner, sondern auch Demokraten in die Flucht schlagen. Letzte Woche rissen sich zwei derselben von ihren Eigenthümern los, als man sie durch die Stadt führen wollte, und setzten Alt und Jung, Schwarz und Weiß so in Schrecken, als ob's „Mathäi am letzten sei." Nach vieler Mühe gelang es jedoch, die Herren Bulls wieder zur Besinnung zu bringen, und sie nach ihrem Bestimmungsort abzuführen.

Wieder eine Warnung. — Annie Lerue, wohnhaft zu Slackwater, nahe Millersville, wollte am letzten Donnerstag eine brennende Lampe vom Kamin nehmen, als dieselbe auf einmal in ihrer Hand rutschte, auf die Lampe, auf welcher sich oben eine Art Oelkruste angesammelt hatte, in Flammen gerieth. Im Versuche, die Flamme zu löschen, blies das Mädchen dieselbe in's Glas hinunter, wodurch das Oel in der Lampe sich ebenfalls entzündete, und ihre Kleider in Flammen setzte. Nur durch schnell herbeikommende Hülfe wurde das Mädchen von einem schrecklichen Tode gerettet.—Hier haben wir wieder eine Warnung, immer sorgfältig mit brennenden Oellampen umzugehen.

Ein paar Worte an schwächliche und zarte Frauen.

Von R. V. Pierce, M. D., von der World's Dispensary, Buffalo, N. Y., Ver. Staaten von Amerika.

Da ich weiß, daß Sie einer großen Summe Leiden unterworfen sind, welche durch Ihre Zartheit sehr leicht verlängert werden und daß, je länger das Leiden vernachlässigt wird, Sie desto mehr auszustehen haben und desto schwieriger zu heilen sind, so wünsche ich als ein täglich von Vielen Ihres Geschlechts zu Rathe gezogener Arzt Ihnen zu sagen, daß ich beständig Solchen begegne, welche wegen ihrer Leiden Monate lang behandelt worden sind, ohne daß sie den geringsten Nutzen davon empfangen haben, bis sie völlig entmuthigt worden sind und sich beinahe entschlossen haben, nie wieder eine Medicin einzunehmen, noch auch sich durch eine fernere Behandlung quälen zu lassen. Sie möchten lieber sterben und ihre Leiden enden lassen als zu leben und weiter zu leiden wie bisher. Sie sagen, sie sind von Leiden erschöpft und durch die Behandlung nur verschlimmert worden. Entmuthigenderes können wir uns gewiß nicht vorstellen, und gäbe es für solche Leiden keine erfolgreichere Behandlungsweise als jene, deren Grundsätze lehren, die Lebenskräfte des Körpers zu reduciren und abzuzapfen, während die Symptome eine geradezu entgegengesetzte Behandlung vorschreiben, so würden ihre Fälle wirklich beklagenswerth sein. Aber Patientinnen, es giebt einen bessern und weit erfolgreicheren Plan der Behandlung für Sie, einen, der mehr in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und Bedürfnissen Ihres Organismus ist. Rauhe, reizende und kaustische Behandlung und starke Medicinen werden Sie nimmer kuriren. Wenn Sie vernünftige Mittel anwenden wollen, solche, die der gesunde Menschenverstand jeder intelligenten Dame vorschreiben würde, so nehmen Sie solche Medicinen, welche die allerbesten kräftigenden Stärkungs- und Nervenmittel, gemischt mit besonderer Rücksicht auf Ihren zarten Organismus, enthalten. Solch' eine glückliche Vereinigung werden Sie in meiner Favorite Prescription (Lieblingsverordnung) finden, welche von Tausenden Ihres Geschlechts das lauteste Lob empfangen hat. Jene schlaffen, ermüdenden Empfindungen, unter deren Einfluß Sie sich kaum fähig fühlen, auf den Füßen zu stehen oder eine Treppe zu ersteigen, jenes beständige Abzapfen aller Ihrer früheren Spannkraft und das Vertreiben der Gesundheitsblüthe von Ihren Wangen; jene beständige Anstrengung Ihrer Lebenskräfte, welche Sie reizbar und ärgerlich macht, kann durch beharrlichen Gebrauch dieses wunderbaren Heilmittels überwunden und unterdrückt werden. Unregelmäßigkeiten und Hindernissen für die gehörige Thatigkeit Ihres Organismus wird durch dieses milde und sichere Mittel abgeholfen, während periodische Schmerzen, deren Vorhandensein ein sicheres Anzeichen ernstlicher, nicht zu vernachlässigender Krankheit ist, ihm leicht weichen, und wenn sein Gebrauch eine ziemliche Zeit lang fortgesetzt wird, so wird die besondere Ursache dieser Schmerzen für die Dauer entfernt. Meine Lieblingsverordnung ist bei Apothekern und Medicinhändlern in allen Theilen der gebildeten Welt zu haben. Sie können Sie in deutschen Umschlägen mit deutschen Gebrauchsanweisungen bekommen. 13.